



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**No. 22. 1699.**

**1699**

## Freytags Ordinari

## Post = Zeitungen.



Paris/ vom 8. May.

Am vergangenen Freytag ward der Nahmens-Tag des gewesenen Königes von Engelland zu St. Germain mit Freuden Zeichen gefeyret/ und fuhr diesen Morgen der Dauphin dahin/ umb ihn im Nahmen unsers Königes zu complimentiren. Das Proje ct/ eine steinerne Brücke an Statt hölzern über die Seyne zu machen/ ist fürs erste verworffen worden. Es ist im Nahmen des Königes der Herzogin de la Fore anbefohlen worden sich in der Königlich-Catholischen Religion zu verweisen zu lassen/ oder dieses Reich zu quittiren; doch hat sie Generens das letzte erwehlet. Der Herr Neuschassel ist ein Expresseur gesandt worden mit Ordre/ den Princken de Conti und die Herzogin von Nemours anhero kommen zu lassen. Der Marschall de Bouffleurs gehet nachher Bourbon/ woselbsten diesen Sommer sehr viele vernehme Persohnen zusammen kommen werden. Der Abt d'Arquin hat als Bischoff von See den End der Treue an den König abgelegt. Der Herzog von Chaiseul ist mit Madame Neulard/ einer Wittfrauen des ersten Präsidenten/ in der Kirchen St. Pauli vermählet worden.

Paris/ vom 11. May.

Der König hat vorige Woche einen kleinen Anstoß von der Gicht achabt/ und dem Dauphin/ welcher von seiner wenigen Unpfflichkeit wieder gewien/ 1500000. Pfund zu Bezahlung einiger Schulden/ 50000. Pfund zu dessen Plaisir verehret. Dem Ambassadeur von Marocco hat der König auch mit zwey sehr schönen Feuerrohren/ 2. paar köstlichen Pistolen/ und 6. Uhren in goldenen Kästen;

Rassie; dessen Secretario aber un dem Capit. von seiner Garde/jedem ein Feuerrohr/ 1. paar Pistohlen/ und 2. Uhren verehret; welchen anho der Hr. de St. Olon mit der gewöhnlichen Ceremonie nach Brest begleitet. Indessen will man versichern/ daß der König gesinnet die Regierung von Neuschastel in vorigem Stand zu lassen/ bis nach dem Tode der Herzogin de Nemours/ doch daß sie die wegen Ungehorsamkeit gefangen gesetzte Unterthanen wieder frey gebe/ und so ihrer Pempter entsetzet sind/ solche wieder herstelle. Der Brieff/ welchen der König an den Prinzen de Conty geschrieben/ enthält in sich/ daß er wegen seiner geführten Conduite wohl vergnilet/ weiln er aber wohl sehe/ daß die Sachen zu Neuschastel nicht ohne grosse Unruhe ablauffen würden/ und er nicht wolte/ daß er seine Person in Gefahr setzen solte/ so befinde er vor gut/ daß er nach getheneer Protestation und Vorbehaltung seines Rechts wieder nach Haus komme. Der Englische Resident bey den Schweizer Cantons/ hat an den Prinzen de Conty und die Herzogin de Nemours ein Memorial übergeben/ mit Enthaltung was sein Herr und König für Grund Ursachen an der Prätension auff Neuschastel habe. Das Accommodement zwischen dem Kaiserl. Hof und unsers Königes Ambassadeur/ ist den 28. April zu beyderseits Vergnügen getroffen. Der Fürst von Baaden soll auch eine Schätzung von 2 Schilling auff jedes Pferd/ und 11. Schilling auff jeden Karren mit Zimmerholz/ so durch selbigen Orth gehet/ gesetzt haben/ welches allhie nicht wohl auffgenommen wird. Briefe aus Madrit vom 24. passato melden/ daß der König von Spanien wieder sehr unpäßlich und am Leibe und Beinen sehr geschwellen sey; Als man nun selbiaem zur Ader lassen wollen/ habe solches der fürnehmste Medicus verhindert/ sagende daß Se. Majestät gar zu schwach sey/ derohalben für gut befunden/ demselben Blut/ Saft zu appliciren/ und eine Schalsintur zu gebrauchen; welchen schlechten Zustand einige von Versailles gekommene Versohnen/ vermöge einer an den König gekommenen Zeitung/ vergrößern. Wie man sonst saget/ sollen einige Protestanten/ welche entfluchten wollen/ daß Fort Lupin bey Rochelle angefallen haben/ doch durch die Besatzung und andern dieter zu Hilff gekommenen Königl. Soldaten abgeschlagen/ und 20. dieser Protestanten gefangen genommen worden. Bevorstehenden Mittwoch soll die Versammlung der Bischöffe von den Haupt Kirchen dieser Stadt

Stadt  
seinen  
Stalla  
Hau  
word

Din  
Kon  
wel  
von  
6ter  
in  
zu  
Se  
dör  
m:  
S  
di  
se  
q  
B  
d  
v

Stadt gehalten werden; Der Cardinal de Medices ist Vorhabens seinen Purpur zu verlassen/ und folgend die Prinzessin von Guastalla zu beyrathen. Monfr. Savari ist mit seinem Laquyen und Hausmagd in seinem Hause ermordet/ und darauff selbiges bestohlen werden.

London/ vom 8. May.

Auff die Zeitung/ wegen der Französis. Zurüstungen zu Dünkirchen/ so im Ober-Haus und bey der Admiralität eingekommen/ ist für gut befunden worden/ noch über die Fregatten/ welche bereits im Canal sich befinden/ drey Schiffe von 80. / 6. von 70. / 11. von 50. bis 60. Stücken/ 5. vom 1ten/ und 4. vom 6ten Rang/ darbey einigenoch 2. andere zehlen/ auffschleunigste in See zu bringen/ welches man vermehret innerhalb 14. Tagen zu geschehen/ die weil man Vold genug bekommen kan/ und nur Stricke und Seegel/ sampt Proviant an Boort gebracht werden dürfen: Der König hat den Ritter Clodesly Schovel zum Commandeur dieser Esquadre erwöhlet / selbiger ist nach Zustimmung Sr. Majest. Händen nach den See-Küsten zu B. schleunigung dieser Equipage gereiset. Das Krieges-Schiff die Deal Casile so nach Brest gewesen/ umb zu vernehmen/ auff was eine Weise solche Zurüstung an selbiger Seite gemacht werden/ hat ein Pasquet Briefe zu Plymudon/ woselbsten einige Französis Protestanten behalten überkommen sind/ für die Admiralität an Land gegeben/ und rapportiret daß es nur 3. a 4. Fregatten in dasigem Haven seegelfertig/ und das ordin. Landvold der Gegend gefunden habe. Man sagt nun mehr und mehr/ daß der Herr Graff von Portland/ umb Ruhe zu haben/ sich der Affairen des Hofes entschlagen und nacher Holland übergehen wolle: wie auch der Graff von Albemarle das Ampt eines privat Pairs seithero einia gen Tagen bedienet haben solle.

Ein anders vom 12 May.

Der König ist noch nicht in dem Parlament gewesen/ wird doch über 2. a 3. Tagen/ weil die Königl. Zierathen da zubereitet werden/ in selbigem erscheinen/ und die verfertigte Bullen zu confirmiren und das Parlament zu prorogiren. Sonsten sind innerhalb einem Monath bey 1000. Pf. Woll/ so nach Frankreich geführt werden sollen/ an dem Eylande Wiche angehalten. Der

König hat auch befohlen eine Lista aller auff dem Scapel stehens  
den Schiffe einzugeben/ wie auch viel Schiffe zu Plymouth lies  
gen/ und wie sie mit Voldt und Proviante versehen: So hat auch  
die Admiralität diese Woche allen Capitains und dero Lieuten  
nanten des Krieges-Schiffe befohlen ihre Wohnung zu vermel  
den/ damit man selbige/ so bald es nötig finden könne. In dem  
Exchequer sind 500000. Pf. zu Ausrüstung einer Esquadre/ umb  
selbige mit dem besten in die See zu senden/ ordiniret. Indessen  
wird gesagt/ daß der Hertzog von Gloeester als Ober-Admiral  
dieses Reichs bestellet/ und der Lord Wharton zu einem Graffen  
gemachet werden solle: Gemeldter Hertzog wird nach Hamers  
smith umb allda eine Zeitlang zu verbleiben/ und der König nach  
Oxfordshire und Berckshire gehen. Im übrigen ist befohlen  
alle frembde/ so innerhalb einem Monath anhero gekommen/  
auffzuzeichnen/ weil deren Anzahl sehr groß zu syn scheint: die  
zu folge vorigen Sonntag in und umb West-Münster in allen  
Herbergen die Pferde untersuchet/ doch deren gar wenig unbes  
tandte gefunden wurden/ die 3. Compagnien Guardes wurden  
vorigen Sonnabend vor dem König gemustert. Der Graff  
von Anglesey ist mit Lady Raby/ natürlichen Tochter des g. wese  
nen Königs/ welche sich sonst bey der Graffin von Doechester  
auffgehalten/ verheyrathet/ und wird 20000 Pf. mit selbiger zum  
Heyraths-Guth bekommen. Der Lord Bellaw von Irland  
hat bey dem König erhalten daß die gegen seinem Vater in dasig  
r letztem Rebellion/ geschene Bannstrafe wider eingezogen  
werden solle. Heute passirte die Bill zu einer Ausflag auff das  
Saltz und Fortsetzung des Handels auff Terranuff: hernach  
ward geordiniret den Agent des Spanischen Paquet-Boots mit  
Rechten zu belangen. Bey den Lords aber ward am Sonnabend  
die Bill gegen die Farthings verworffen/ und gestern passirte die  
Bill gegen die Haus Diebe/ mit diesem Zusatz/ daß die in dieser  
Missethat überzeugte/ in dem Angesicht/ einen Daumen breit von  
der Nase gebrandmercket werden solten/ umb also selbiges mit kei  
ner Paruque bedencken zu können. Heute passirte auch bey selbi  
gen die Bill von einer Auflage auff das Papier/ doch mit Ver  
werffung der Clausul/ umb denen Irländischen Commissarien

7000. Pfund Sterl. zu geben. Die Deliberation über die Bill/ vermöge welcher die Papisten ders Protestantische Unterehanen und Freunde nicht erben mögen/ ist auff eine Woche aufgesetzt/ gegen welcher Zeit das Parlament wol prorogiret werden dürfte. Es sind zwar auch die von der neuen Ost-Indischen Compagnie vorige Woche bey einander gewesen/ doch glaubet man nicht/ daß sie einig werden können. Am Donnerstag entstand zu Genenig in Essex auff 30. Meilen in der Runde ein schwer Ungerwitter/ mit Donner Blitz und Hagel vermischet dessen viele Steine wie Tauben-Eyer groß herab fielen/ und fast Ellen hoch das Erdreich bedeckten.

Bern vom 5. May.

Der vor einigen Tagen allhier versamblete Rath/ empfienge einen Brieff vom Prinzen de Cony/ wie auch einen von Monst. de Afry/ gewesenem Gouverneur von Neuschastel; nachdem man nun lang deliberiret hatte/ ob selbiger solte eröffnet oder versiegelt wieder zurück gesandt werden/ wurde endlich selbiger vorgelesen. Der erste bejahete eine Kundmachung daß das Vornehmen/ welche die Stände von Monst. de Afry/ als welcher hierzu qualificiret versambeln zu lassen/ und forches in sehr resoluten Terminis: Das andere bekräftigte die Urtachen worauff dieses präcendirete Recht fundiret seyn sollte/ mit Beyfügung einiger Dräuungen wegen der Französischen Macht/ im Fall einiger Widersetzung. Dieser letzte Besuff ward in einem einfachen Umschlag/ mit der Überschriff: An Herrn de Afry zu Neuschastel/ ohne mehr zurück gesandt. Der Rath von Neuschastel/ dessen zwey Theile Madame d. Nemours anhängig bleiben/ sind auff Mittel bedacht/ obermiedte Versammlung zu verhindern straffende alle Bediente die darwider seyn mit Cassation/ und die Particulier mit Gefängnis/ doch sind ihrer wohl 12. gewesen/ so lieber ihr Ampt müssen/ als ihre Souveraine Frau getreu verbleiben wollen. Man zweiffelt sehr/ ob der Prinz/ umb dieser Versammlung zusammen kommen zu lassen/ sein äußersts Wagen werde/ obgleich seine Anhänger durch zureichen schwerer. Heute werden sich die geflüchtete Waldenser auff den Weg nach Basel

sel begeben/ allwo die Schiffe zu dero Abfahrt bereit liegen/ und für selbigen bey 6000. Pf. Brod gebacken werden.

Haag/ vom 14. May.

Der König von Dennemarc hat durch ein Schreiben Ihr. Hoch-Mög. berichtet/ wie er für die Französis. Flüchtlinge in seinem Lande reichliche Collecten einsammeln/ wie auch Städte und Dörffer zu dero Wohnungen anweisen/ und alle Privilegien und Freyheiten selbige genieffen lassen wolle.

Haag/ vom 15. May.

Mit dem Königlichen Schwedischen Ambassadeur wird jetzo ernstlich tractiret/ also daß man in kurzen einen gewünschten Schluß darinnen zu machen verhoffet. Sonsten werden Seine Majestät der König von Frankreich nicht/ sondern der Dauphin die Voyage nach den Conquesten in Flandern vornehmen/ die Städte und Vestungen zu beschen/ auch die Revue der Milice zu thun.

Brüssel/ vom 13. May.

Man sagt/ daß mit einem Expressen aus Spanien/ vor unsern Chur. Fürsten wogenden Spanischen Nieder-Landen/ favorable Zeitungen sollen gekommen seyn/ woran doch noch einige zweiffeln wollen.

Wien/ vom 13. Maji.

Die allhier hinterbliebene Käyserl geheimte Räthe und Ministri verfulgen sich zum eßtern nachher Laxenburg/ um dem geheimen Rabe und Conferentzien daselbst beizuwohnen/ und ist man so wohl bey Hofe als auch bey der geheimen Deputation und einer löbl. Käyserl. Hoff-Camerer allerdingß bedacht/ damit bey itziger Friedenszeit in dem Königreich Hungarn und allen andern Käyserl. Erblanden/ die Cameralia und anders/ in einen gewünschten Stand gebracht werden mögen/ um die gesamte Vasallen und Unterthanen dieses endlichen Friedens genieffen zu lassen/ gegen die Türckey vollkommene Magazins mit nothwendigen Beampten unterhalten bleiben/ in denen übrigen Plätzen aber hierinnen eine Mutation vorgenommen werden. Es sind bereits alle Auxiliar-Troupen im Anmarck aus denen Erblandern begriffen/ und ist ihnen gegen Abzug der wider die Billigkeit/ und zuwider des Käyserl. Reglements erzwingenen Zulag/ und begangener Excessen/ der ausständige Über-Rest ihrer

rückstän

rückst  
tirtet r  
ringe  
allen  
Mar  
darob  
ten de  
den S  
Mar  
fert u  
bey  
runa  
ir ve  
werd  
auff  
lieh  
w  
hen  
ten  
Qu  
die  
He  
nen  
fer  
den  
arb  
Gle  
wer  
und  
gun  
hin  
ein

sch  
lic

rückständigen Anforderung richtig bezahlet/ und sie also völlig contentirt werden. Es haben doch einige vor ihrem Aufbruch nicht geringe Exorbitantien in denen Frontiren begangen; So ist deswegen allen Landes-Commissarien anbefohlen worden/ bey wärendem March bejagter Auxiliar-Völker/ durch die Kayserl. Erb-Länder/ darob zu seyn damit zu Verhütung der besorglichen Unaelegelheiten der Soldaten. genugsames Proviant und nöthige Victualier in den Orten. wodurch gedachte Troupen/ nach Ausweisung der March Routen marschiren und die Masttage halten werden/ geliefert und verschafft werden sollen; und bleibt es auch alledr als das bey/ daß dieselbe durchgehends aus ihren Beuteln die tägliche Nahrung bezahlen müssen. Weiln nun einige Regimenter aus ihnen/ in verwichener Campagna an der Mannschafft ziemlich geschwächt worden/ und Ihre Kayserl. Majestät in Krafft der accedirten und auffgerichteten Capitulationen bey dem Abzuge dieselbe zwar complet zu liefern schuldig wäre/ darwider aber andere Exceptiones haben/ als wärien dererwillen Ihre Kayserl. Majestät sich nicht darzu verstehen. Vorgesetzt ist des General von Vebra Regiment von aedachter Auxiliar-Troupen bereits allhier anelancet/ und in dieselbe Quartiere pernoctiret/ gestern aber ferner hinauffwärts fortgerückt/ die übrigen 2. Regimenter müssen ihren March durch unterschiedliche Wege dits und jenseits der Donau nehmen/ damit die Unterthanen auff einem Ort nicht alle Last dieses Durchmarches tragen müssen. Man glaubt/ daß ehelichs einige Kayserl. Regimenter nach den Türckischen Grenzen marschiren und an denen Fortificationen arbeiten werden. Mit der Abschneidung der Frontiren/ wird alles Fleißes continuiret/ und nachdeme unterhalb Galankemen mit Aufwerffung eines Grabens/ die veranlassete Linie zu ziehen angefangen/ und hierzu von beyden Theilen etliche 100. Bauern zu Beschleunigung der Arbeit bestimmet worden/ haben die Commissarien weiter hinauff gegen Brod sich versüßet/ um die Abscheidung auch daselbst einzurichten.

#### Moselstrom vom 8. May.

Nachdem in den Spanischen Niederlanden denen Lüttichschen und Französischen Unterthanen/ die Commercium/ besonderslich das Wollene Tuch/ und der übrigen von Woll fabricirten Stoffen

Stoffen und Manufacturen gänglich verboten/als ist ein solches  
im Luxemburgischen auch geschehen/ und müssen die Kauffleute  
te innerhalb gewisser Zeit solche Wahren/ bey Straff der Confis-  
cation/ consummiren/ oder ausser Land verschicken und wann  
Hämel/ Schaafe ic. von dannen nach dem Frantzösischen Territo-  
rio abgeföhret werden/ müssen sie vor jedes Stuck 5. Schilling  
an Licenzen abstaten. Im Chur- Trierischen ist imgleichen  
verbothen worden/ keine zerrückte falsch Tücher ins Land und  
unter den Preiß/ jede Elle von 5. a. 6. Kopffstück/ zum freyen  
Markt feil zu bringen wie drigen falls g. wärtig teyn sollen/ daß  
alle Tücher confisciret werden wie dann bereits Dominica in Albis  
auffm Urger Jahrmarkt geschehen/ und ihnen vor etliche 100.  
Rthlr. werth Wollen Tuch genommen und confisciret worden  
ist.

Ziel/ vom 7. May.

Berichte hiemit/ wie daß allhier eine schlechte Zeitung von  
Schleswig eingebracht daß nemlich diese Woche 3. Leute er-  
bärmlich fast in einer Stunde umbs Leben gekommen: diese  
Sache verhält sich also: Es sind etliche jung. Leute/ als Kam-  
mer-Diener und Trabanten/ welche zusammen in Regeln spielen/  
2. von diesen als ein Kammer-Diener und 1. Trabant/ erzürnen sich  
über 8. Schilling/ und kommen dergestalt hart mit Worten an  
einander/ daß sie endlich beyde von Leder ziehen/ und mußte der  
Trabant auff dem Platz sein Leben lassen; der Thäter aber ist  
eschappiret. Welches Ungelück aber nicht genug sondern es  
machte sich einer/ als des enlebten Trabanten sein Kammerat/ fer-  
tig dem Thäter eiligst nach zureiten; indeme er aber in vollen  
Sprunge/ kömte zu Unglücke ein kleines Rind ihm vorn Pferd/  
welch im Rinde dann das Pferd auff den Kopff trit/ und zwar  
dergestalt/ daß der Bregen auff der Gassen liegen geblieben;  
nachgehends werden auch noch andre commandiret umb nach-  
zureiten/ so kömte ein Hund und fasset des einen Trabanten Pferd  
in die Lende/ dieser aber will nach dem Hund schiessen/ ver-  
bleibet aber und erisse einen Mann/ dergestalt/ daß er auch schon gestor-  
ben seyn soll.